Von Airolo nach Neuenburg

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1962)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Bild nebenan

Mensch und Tier — in schöner Arbeitsgemeinschaft. Ein herrliches Bild, das leider immer seltener zu sehen sein wird. Traktor, Bodenfräse und Mähmaschine beherrschen das Frühlingsfeld. Wo früher das «Hü Fanny» über die Felder ertönte, der Bauer schweren Schrittes hinter dem Pflug einherging, dröhnt der Traktor und zieht Furche um Furchte. Das vertraute «Zisch-Zisch» der Sense beim abendlichen Grasmähen ist verstummt. Die stinkende, knatternde Mähmaschine lärmt bis in die Nacht hinein. Die Technik — die Maschine beherrscht die Landwirtschaft. Sie hat eine gewaltige Umwandlung erlebt. Der Großvater war noch ein Bauer — sein Sohn wurde Landwirt — dessen Sohn nennt sich Ökonom (ein wissenschaftlich gebildeter Bauer) — und die neue Generation? Die braucht Landwirtschaftstechniker, Agraringenieure — nur die Ähre ist Ähre geblieben und wiegt sich im Sommer im Winde wie in uralter Zeit. We.

Von Airolo nach Neuenburg

Eines hat sich deutlich herausgestellt: Die Gehörlosen drohen in zwei Gruppen gespalten zu werden. — Hier Gehörlosenbund mit Anhängerschaft aus den ältern Jahrgängen — dort der Sportverband mit den jungen Sportbegeisterten. Schon in Airolo hatte man dem Verwalter geklagt: «Es geht nichts im Gehörlosenbund! Ja, der Sportverband, der leistet etwas! Wir haben über 600 Mitglieder, aber in der ‚Gehörlosen-Zeitung' ist nichts vom Sport zu lesen.» Von der andern Seite wurde geklagt: «Immer nur der Sportverband! Der Sportverband braucht Geld für seine Auslandreisen und die Auslandstarts und für die vielen Sportveranstaltungen.» Ein anderer: «Die Gehörlosen Sportler müssen hinaufkommen, ganz groß, das ist mein Ziel! Dazu braucht es einfach Auslanderfahrung. Die Hörenden müssen auf die Gehörlosen Sportler aufmerksam werden. Wir können etwas, und wir wollen unser Können noch viel mehr beweisen.»

Ältere Gehörlose aber schütteln den Kopf: «Was brauchen die nach Helsinki, nach Schweden oder Dänemark. Sie können daheim auch Sport treiben.» Wer hat nun recht?

Eines wollen wir vorwegnehmen: Die hörenden Spitzensportler müssen ganz gewaltige finanzielle Opfer bringen, wenn sie im Ausland starten. Wir haben keine «Staatsamateure» wie die Ostländer. Können und wollen gehörlose Sportler, die zur Spitze aufsteigen wollen, solche Opfer erbringen? Es muß einmal klar gesagt werden, es klingt hart, und der Verwalter bedauert es aufrichtig: Der gehörlose Sportler wird nie die Spitze erreichen können wie ein Hörender. Sport ist heute eine Wissenschaft. Ein Beispiel: Der Weltmeister im Hochsprung, Valery Brumel, Rußland, hat bis zu der Olympiade in Rom über 10 000 genau registrierte Sprünge ausgeführt. Die Russen haben über den Hochsprung ein 800 Seiten starkes Buch herausgegeben. Die wichtigste Frage für den gehörlosen Sportler muß aber sein: Sport und Beruf — Beruf und Sport. Die Frage muß ganz eindeutig heißen: Beruf und Sport. Ein schönes Beispiel aus Airolo. Einer der Sieger war am Sonntagnachmittag schlafen gegangen. «Ich war nach den Rennen müde, und morgen muß ich im Geschäft auch auf der Höhe sein, nicht nur auf der Piste», erklärte er

schlicht. Ist es für die Gehörlosen so wichtig, sich im Ausland zu messen? Eines wäre sicher viel wichtiger: Mehr Sport in die Breite. Das will sagen, es sollten viel mehr Gehörlose jeden Alters Sport treiben. Nicht Leistungssport, sondern schönen spielerischen Gesundheitssport. Daß junge, begabte Sportler speziell trainieren, ist nur erfreulich, um etwas zu erreichen braucht es aber Härte, Durchhaltewillen, wöchentlich vier bis fünf Abende systematisches Training unter Leitung. Hier wieder ein Beispiel vom Berner Geländelauf vom letzten Herbst: Es waren einige gut trainierte Läufer dabei, die den Lauf spielerisch meisterten. Andere hatten schon nach kurzer Zeit Beschwerden, weil sie die Atemtechnik nicht beherrschten und verkrampft liefen. Aber doch alle waren bereit, das Beste herzugeben. Es waren auch Zuschauer da. Junge, flotte, gehörlose Burschen — mit Zigarette im Mund. Auf die Frage: «Warum macht ihr nicht mit?», die Antwort: «Zu wenig Schnauf!» Jawohl, hier sollte erst einmal richtig angesetzt werden. Die Gehörlosen sind den Zivilisationsschäden genau so ausgesetzt wie die Hörenden. (Siehe Artikel: «Kampf der Verweichlichung.»)

*

Eines war an der Delegierten-Versammlung in Neuenburg für die heutige Zeit charakteristisch: Traktandum Beitragserhöhung um einen Franken wird abgelehnt. Das kann sich keiner leisten! Nächstes Traktandum: Gründung eines Motoklubs. Grund: Viele Gehörlose haben ein Auto oder sonst ein motorisiertes Vehikel! Mit andern Worten: Den Gehörlosen geht es gut bis sehr gut — natürlich lange nicht allen — Geld ist vorhanden, aber für den Gehörlosenbund ist kein Franken mehr übrig. Dabei wirft man dem Bund vor, er leiste nichts. Auch ein Verein bekommt die Teuerung zu spüren. Wer hat noch den gleichen Lohn wie vor zehn Jahren? Also muß auch die Kasse der Zeit entsprechend nachgefüllt werden. Seid doch ums Himmels willen nicht so knauserig!

Auch die «Gehörlosen-Zeitung» wurde als zu teuer gebrandmarkt. Im Jahr neun Päcklein Zigaretten weniger rauchen oder 368 Seiten Text, speziell für die Gehörlosen geschrieben, lesen: was ist gescheiter? Dank allen, die für die «GZ» Partei ergriffen haben. Lesen ist auch ein Sport! Training für den Geist. Wer nichts liest, kennt nur seine eigenen, naturgemäß egoistischen Interessen. Lesen gibt Weitblick. Gehörlose haben das so nötig wie die Hörenden.

Der Verwalter ist sehr nachdenklich von Neuenburg nach Hause gefahren. Etwas bekümmert hat er geseufzt: «Vertragt euch, Kinder, Sportler und Nichtsportler, Alte und Junge — ihr gehört zusammen. Miteinander könnt ihr viel erreichen. We.

Neuguinea

Immer wieder lesen wir in der Zeitung von Neuguinea. Mitte Januar waren dort Seekämpfe zwischen indonesischen und holländischen Kriegsschiffen.

Was ist Neuguinea? Wo liegt es? Neuguinea ist eine große Insel im Stillen Ozean. Diese Insel liegt zwischen Australien und China. Sie gehört mit 1000 kleinen und größeren Inseln zu den Ostindischen Inseln. Neuguinea ist die größte dieser Inseln. Sie ist 19mal größer als die Schweiz. Da würde man meinen, sie hätte viele Einwohner, mindestens 20 bis 50 Millionen. Doch nein, nur etwa 1½ Millionen Menschen wohnen auf der Insel.

Neuguinea ist 2400 km lang, also etwa die Strecke Zürich—Moskau. Sie ist 700 km breit (Strecke Zürich—Neapel). Die Insel